

Solidarische Landwirtschaft entsteht

Untersuchung zum Gruppengeschehen in der Aufbauphase der Solawi Hopfenhof

Marisa Schroth
(Master-Thesis, 2016, Fol. 650,442)

Die in den letzten Jahrzehnten zunehmende Industrialisierung der Landwirtschaft geht mit erheblichen negativen sozialen und ökologischen Folgen einher. Die solidarische Landwirtschaft kann viele dieser Probleme vermeiden. Dabei schließen sich Verbraucher und landwirtschaftliche Erzeuger zu einer Wirtschaftsgemeinschaft zusammen. Die Verbraucher verpflichten sich, über einen längeren Zeitraum die landwirtschaftliche Erzeugung vorzufinanzieren. Im Gegenzug erhalten sie regelmäßig ihren Anteil der biologischen Erzeugnisse. Somit werden Risiko, Verantwortung und Ernte solidarisch geteilt.

Die solidarische Landwirtschaft gewinnt in Europa zunehmend an Interesse. Vielerorts werden Solawis gegründet. So auch die Solawi Hopfenhof in Nürtingen. Noch ist sehr wenig über die sozialen Prozesse in Solawis bekannt, obwohl diese eine entscheidende Rolle für Gründung, Aufbau und Fortbestehen von Solawis spielen.

Diese Forschungsarbeit soll einen Einblick in die ablaufenden sozialen Prozesse und zwischenmenschlichen Interaktionen in der Aufbauphase ermöglichen. Am Fallbeispiel der Solawi Hopfenhof sollen hemmende und treibende Kräfte für das Entstehen einer zukunftsfähigen Solawi definiert werden. Dazu sollen Kommunikation, Interessen der Beteiligten

und die Entwicklung organisatorischer Strukturen genauer betrachtet werden. Herausforderungen und Potential, die sich aus dem Gruppengeschehen ergeben, sollen für die Solawi Hopfenhof ermittelt werden.

Erste Formen der solidarischen Landwirtschaft entstanden in Japan und Europa bereits in den 70er Jahren als Gegenbewegung zur politisch vorangetriebenen Intensivierung der Landwirtschaft. In den letzten Jahren ist eine zunehmende Verbreitungsdynamik der solidarischen Landwirtschaft in Deutschland zu beobachten. Dass die Verbraucher das Risiko von Ernteaussfällen und -einbußen mittragen, ist ein wesentliches Merkmal der solidarischen Landwirtschaft. In den meisten Solawis haben die Mitglieder die Möglichkeit, sich an der landwirtschaftlichen Erzeugung und an Entscheidungen zu beteiligen. Kontakt zwischen Erzeuger und Verbrauchern,

Transparenz und Vermeiden von Lebensmittelverschwendung sind zentrale Ziele der solidarischen Landwirtschaft. Der Erhalt kleinbäuerlicher Betriebe soll durch gesicherte Abnahme der Erzeugnisse und Einkommenssicherung für die Landwirte ermöglicht werden. Soll eine Solawi ins Leben gerufen werden, müssen die Rahmenbedingungen dafür zunächst entwickelt und Interessierte gefunden werden. Ist beides vorhanden, kann die Gründung erfolgen, bei der Landwirt und Verbraucher eine Vereinbarung unterzeichnen. Mit Beginn des ersten Produktionszyklus startet die Solawi in die Aufbauphase. Ziel der Aufbauphase ist es, eine gut funktionierende zukunftsfähige Solawi zu entwickeln.

Die solidarische Landwirtschaft wurde bereits vielfach in studentischen Arbeiten untersucht. Es wurden nur wenige umfassende Forschungsprojekte durchgeführt. Eine deutschlandweite Befragung von Beteiligten in der solidarischen Landwirtschaft liefert einen guten Überblick zum gegenwärtigen Stand der solidarischen Landwirtschaft. Außerdem wurden Forschungsarbeiten herangezogen, die Erfolgsfaktoren von Solawis untersuchten.

Als theoretische Grundlage sollen Überlegungen zur Solawi als Gruppe und zum Gruppengeschehen dienen. Die Beteiligten der Solawi Hopfenhof bilden eine Großgruppe. Deren Interaktion kann als das zu untersuchende Gruppengeschehen verstanden werden. Die Solawi kann als aufgabenorientierte Gruppe eingestuft werden, die gemeinsame Ziele verfolgt. Die Gruppenleistung solcher Gruppen kann durch Prozessverluste und Prozessgewinne beeinflusst werden. Um die Gruppenleistung zu steigern, muss eine Verhaltensänderung erzielt werden. Neu gegründete Gruppen müssen zunächst verschiedene Gruppenphasen durchlaufen, bevor sie ihr volles Leistungspotential ausschöpfen können.

Zur Untersuchung des Gruppengeschehens wurden Leitfadenterviews mit dem Landwirt und dem Koordinator der Solawi Hopfenhof durchgeführt. Die Prosumenten wurden mit einem Fragebogen befragt. 48 von 61 Mitgliedern nahmen daran teil. Bereits seit Gründung der Solawi fand zudem eine teilnehmende Beobachtung statt. Der Hopfenhof ist ein bäuerlicher Familienbetrieb mit Ackerbau, Grünlandbewirtschaftung und Muttertierhaltung. Die Solawi stellt einen Betriebszweig des Hofes dar. Der Landwirt entschied sich für die Solawi, da er so die Existenz seiner Familie sichern und die Potentiale des Hofes nutzen konnte, ohne riskante Investitionen tätigen zu müssen. Der Koordinator verfolgt das Ziel, eine Koordinations- und Vernetzungsstelle für Solawis in der Region aufzubauen. Der Wunsch nach

frischem, regionalem, gesundem Bio-Gemüse ist das Hauptmotiv der meisten Prosumenten. Gemeinschaft, Möglichkeit zur Mitgestaltung sowie Kontakt zum Erzeuger spielen eine untergeordnete Rolle.

Die Solawi ist im April 2015 mit 42 Prosumenten gestartet und im ersten Wirtschaftshalbjahr auf 61 angestiegen. Vertragliche Grundlage der Wirtschaftsgemeinschaft sind Einzelverträge zwischen Landwirt und Verbrauchern. Hauptaufgabe des Landwirts ist das Anbauen und Aufbereiten des Gemüses. Die Frau des Landwirts ist als zweite Arbeitskraft tätig, da der Arbeitsaufwand wesentlich höher ist als ursprünglich erwartet. So gibt es zwar eine Feldhilfe durch Prosumenten auf freiwilliger Basis, diese ist jedoch nicht verbindlich und wenig flexibel.

Der Koordinator konnte mit seiner Erfahrung und Fachwissen die Gründungsphase der Solawi anleiten. Er ist Ansprechpartner für Landwirt, Prosumenten sowie Interessenten und versucht die Dynamik zwischen ihnen zu lenken. So soll er zur Stabilität des Projektes beitragen. Zu seinen Aufgaben gehören unter anderem das Verfassen der wöchentlichen Emails und die Kontenprüfung. Momentan übernimmt er einige Aufgaben im Ehrenamt, diese sollen mittelfristig an Prosumenten abgegeben werden. Jeder Prosument hat die Aufgabe sein Gemüse am Abholtag zu holen. Das Vorbereiten und Aufräumen der Abholräume muss von Prosumenten übernommen werden. Etwa die Hälfte hat daran bereits teilgenommen. Die Beteiligung an der Feldhilfe ist ähnlich. Einige der Prosumenten gaben an, dass sie sich vorstellen können, weitere Aufgaben zu übernehmen. Ein Drittel der Befragten hat bereits am Solawikreistreffen teilgenommen. Primäre Gründe dafür waren die Unterstützung der Solawi, das Erfahren von Hintergründen und Mitbestimmung. Wichtigste Gründe für Nichtteilnahme an Aktivitäten sind Zeitmangel, berufliche Gründe, Terminüberschneidung und familiäre Gründe.

Zentrale Ziele der Solawi Hopfenhof sind die Absicherung des landwirtschaftlichen Betriebes und die Versorgung der Prosumenten mit saisonalen Bioerzeugnissen. Die meisten Prosumenten sind mit Auswahl und Qualität der Gemüseversorgung zufrieden.

Es besteht bereits ein komplexes Kommunikationsnetzwerk. Wichtigstes Kommunikationsinstrument ist die wöchentliche Email an alle Mitglieder. Facebookseite und Smartphone Messenger werden nur von wenigen Prosumenten genutzt.

Fast alle Prosumenten empfinden die Mitgestaltungsmöglichkeiten als gut oder ausreichend. Möglichkeit dazu bietet v.a. die Teilnahme am Solawikreis. Da noch keine Mandate vergeben wurden, ist die Repräsentativität des Solawikreises jedoch fraglich. Dem Landwirt ist es wichtig, freie Entscheidungen treffen zu können. Damit der daraus resultierende Interessenkonflikt nicht problematisch wird, sollten im Laufe der Zeit klarere Entscheidungsstrukturen entwickelt werden.

Für die Zukunft wird ein Anstieg der Mitgliederzahl angestrebt. Ein Großteil der derzeitigen Mitglieder hat vor, auch im nächsten Jahr wieder teilzunehmen.

Als treibende Kräfte für eine zukunftsfähige Entwicklung der Solawi konnten die Tätigkeit des Koordinators, das Kommunikationsnetzwerk, die Motive der Beteiligten für die Teilnahme an der Solawi sowie Motivationsgewinne wie soziale Kompensation ermittelt werden. Auch gemeinschaftsorientiertes Denken und ein ausgeprägtes Wir-Gefühl stellen treibende Kräfte dar. Sie sind in der Solawi Hopfenhof erst schwach ausgeprägt. Als hemmende Kräfte wurden vorliegende Konflikte, unklare Aufgabenverteilung und Motivationsverluste wie soziale Faulenzen gewertet.

Die Ergebnisse dieser Arbeit tragen zur Wahrnehmung von bestehenden Problemen bei. Dies ist nur der erste Schritt. Für eine zukunftsfähige Entwicklung sollten Veränderungen durchgeführt werden. Die Mitglieder sollten ermutigt werden, ihre Interessen einzubringen und Unklarheiten auszusprechen. Die Gruppe sollte ihre Ideen und Ziele gemeinsam weiterentwickeln.

Mehr Öffentlichkeitsarbeit sollte betrieben werden, um mehr Mitglieder für die Solawi zu gewinnen und so langfristig die Anstellung eines weiteren Mitarbeiters zu ermöglichen.

Betreut von Dr. Maria Gerster-Bentaya

Geprüft durch Jun.-Prof. Dr. Andrea Knierim